

Die Bedürfnisse der Kinder im Blick

Über das Engagement des Vereins Menschenkinder e.V.



Der Spaß kommt nicht zu kurz: Gruppenfoto des Betreuungsteams. Foto: Menschenkinder e.V.

Von Birgit Jaschke

Menschenkinder e.V. kümmert sich um die Kinder von suchtkranken oder psychisch kranken Eltern. In den Gruppen bekommen sie eine Pause von der Situation zu Hause und können über ihre Gefühle sprechen. Dort dürfen sie Kinder sein, ohne Verantwortung für ein erkranktes Elternteil übernehmen zu müssen. Wie dies den Kindern ermöglicht – trotz der Umstände – gesund aufzuwachsen, darüber sprach HANDELN & HELFEN mit den Vorständinnen Sabrina Pommranz und Arlette Zappi.

In den Landkreisen Reutlingen und Tübingen wächst offiziellen Statistiken und der geschätzten Dunkelziffer zufolge jedes vierte bis fünfte Kind mit einem sucht- oder psychisch erkrankten Elternteil auf. Zu dieser Einschätzung kommt der Verein Menschenkinder e.V., der 2024 sein 30jähriges Bestehen feiert. Wenn in solchen Fällen das eigene Zuhause vom sicheren zum stürmischen Hafen wird, bietet der Verein den Heranwachsenden Raum zum Durchatmen und Kraft schöpfen.

Früher wurden Kinder mit psychisch- und suchtkranken Eltern oft als „vergessen“ bezeichnet, weil sie im Hilfesystem nicht vorgesehen waren. „Wir haben uns im März 2022 umbenannt“, erklärt Sabrina Pommranz. Ursprünglich hieß der Verein „Vergessene Kinder Reutlingen“. Gegründet wurde er zu Beginn der 1990er Jahre von Fachkräften der Sucht- und Jugendhilfe. Das Engagement des Vereins beinhaltet neben den Gruppen auch Einzelbegleitung, Öffentlichkeitsarbeit sowie Weiterbildungsangebote für Fachkräfte.

Einfach Kind sein dürfen

„Das erste Ziel ist wirklich Kind sein dürfen“, antwortet Sabrina Pommranz auf die Frage, was sich hinter den Gruppenangebo-

ten verbirgt. „Bei uns können sie die Verantwortung von zu Hause auch mal abgeben. Dann heißt es Spiel, Spaß, Action, Toben, was auch immer. Das ist die oberste Priorität.“ Die 31-Jährige fügt hinzu: „In der Gruppe kommen wir an und vespers zusammen. Dann lernen die Kinder über ihre Gefühle zu sprechen. Die meisten haben das nie gelernt, weil zu Hause die Erkrankung oder die Sucht der Eltern immer im Fokus steht.“ Am Anfang können viele Kinder gar nicht benennen, was bei ihnen gerade los ist. Nach und nach lernen sie sich zu öffnen und sich mitzuteilen. Hier helfen der geschützte Rahmen und die vertrauensvolle Atmosphäre innerhalb der Gruppe.

Fahrdienst und neue Gruppen

Bis 2022 gab es die Gruppen nur in Reutlingen. Auf den neuen Namen folgte eine für Tübingen. Dort hatte es ein solches Angebot vorher nicht gegeben. „Wir haben unser Konzept abgeändert, so dass die Kinder nicht mehr zu uns, sondern wir zu ihnen vor Ort kommen und dort Gruppen anbieten“, erzählt Arlette Zappi. „Jetzt haben wir einen Fahrdienst, der sie abholt und nach Hause bringt. Sonst hätten viele nicht die Chance überhaupt teilzunehmen.“

2023 konnte der Verein neben den bestehenden noch zwei weitere Gruppen ins Leben rufen – in Mössingen und in Rottenburg. „Natürlich freuen wir uns, dass wir jetzt 50 Kinder erreichen“, sagt Arlette Zappi und ergänzt: „Angesichts der Zahl derer, die von der Thematik betroffen sind, ist das jedoch ein Tropfen.“ Das Team arbeitet daher am Fernziel, dass der Tropfen zum Bach wird und noch viel mehr Kinder in den Genuss der Angebote kommen.

Aufmerksamkeit erzeugen

Neben den Gruppen möchte der Verein auch die Öffentlichkeit mehr für das Thema sensibilisieren. „Wir gehen in die Schulen zur Suchtprävention, vor allem in die siebte und neunte Klasse“, beschreibt Arlette Zappi. Ihre Kollegin ergänzt: „Dabei vermitteln wir nicht nur die Folgen von Alkohol und Drogen. Es geht auch um Fragen wie zum Beispiel ‚Was könnt ihr tun, wenn eure Eltern krank sind?‘ Das ist spannend, damit erreichen wir total viele Kinder auf einmal.“ Durch die Pandemie sei zudem das Thema psychische Erkrankungen deutlich sichtbarer geworden. Viele Kinder und Jugendliche seien hier belastet, so Arlette Zappi. Sabrina Pommranz fügt hinzu:

„Das ist nicht nur unsere subjektive Erfahrung. Inzwischen gibt es zu dem Thema auch mehrere Studien.“

Hemmschwellen abbauen

Der Bedarf an den Angeboten – vor allem den Gruppen – ist groß. Doch vielen Familien fällt es zunächst nicht leicht, die Unterstützung anzunehmen. „Du musst im Elterngespräch erstmal die Eltern davon überzeugen, dass das für alle Beteiligten eine gute Idee ist“, weiß Sabrina Pommranz. „Bei den Eltern muss die Bereitschaft da sein, ihr Kind zu uns kommen zu lassen.“ „Schuld und Scham spielen hier oft eine große Rolle“, so Arlette Zappi. In solchen Fällen gelte es, Berührungängste zu nehmen. Sabrina Pommranz sagt dazu: „Man muss auch oft abklopfen, was dürfen die Kinder erzählen in der Gruppe und was nicht.“ Viele Eltern seien auch zunächst der Meinung, das Kind bekäme von der eigenen

Erkrankung gar nichts mit. Sie müssten das Vertrauen erst entwickeln, um zu merken: Okay, das ist eine geschlossene Gruppe. Da dürfen die Kinder erzählen und lernen, dass es ihnen guttut, so die pädagogische Fachkraft weiter.

Neben Spiel und Spaß zielen die Gruppen auch darauf ab, die Resilienz (= Widerstandsfähigkeit) der Kinder aufzubauen und zu stärken. So bekommen sie die Chance sich gesünder zu entwickeln. Zudem lernen sie spielerisch ihre eigenen Ressourcen kennen. „Es geht unter anderem darum herauszufinden, was tut mir gut und an wen kann ich mich sonst noch wenden, wenn es zu Hause gerade schwierig ist“, umschreibt Sabrina Pommranz. Hierfür gibt es regelmäßig eine kindgerechte Psychoedukation. „Es gibt auch gute Bilderbücher, anhand derer sich Themen erklären lassen“, findet Sabrina Pommranz. „Da kommen dann so Fragen auf, wie ‚Die Mama hat eine Depression. Was heißt das

genau?‘ oder ‚Warum trinkt der Papa so viel Bier?‘“ So erfahren die Kinder, dass sie nicht alleine sind und lernen durch den Austausch mit Gleichaltrigen auch etwas für den Umgang mit der eigenen Situation.

Wünsche für die Zukunft

Die wertvolle Arbeit des Vereins finanziert sich komplett aus Spenden. Für die Nutzung der Räume vor Ort bestehen Kooperationen, wie zum Beispiel mit der Bruderhaus Diakonie. Ideen für die Zukunft gibt es einige. Allen voran besteht der Wunsch nach einer geregelten Förderung. „Ein absoluter Traum wäre eine Stelle für Frau Pommranz zu schaffen, mit der sie sich in ganz anderem Ausmaß um den Verein kümmern könnte, als sie es ohnehin schon tut“, findet Arlette Zappi. Das finden wir eine gute Idee. Bis es soweit ist mit der Dauerfinanzierung, freut sich der Verein über Ihre Unterstützung (siehe unten). <

Kontakt zu Menschenkinder e.V.

E-Mail: hallo@wir-menschenkinder.de
Internet: <https://www.wir-menschenkinder.de/>

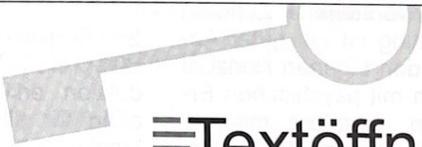
Es gibt mehrere Möglichkeiten, die Arbeit des Vereins zu unterstützen (Kontodaten siehe jeweils unten):

- Spenden
- Aktive Mitgliedschaft (25 Euro/Jahr)
- Passive Mitgliedschaft (25 Euro/Jahr)
- über die Plattform Betterplace.org

Bankverbindung:

Kreissparkasse Reutlingen:

IBAN DE09 6405 0000 0000 5722 39



Textöffner®

einfach leicht verstehen

Büro für Leichte Sprache

Texte
in Leichter Sprache und
in Einfacher Sprache

Beratung
zu barrierefreier
Kommunikation

Seminare
für Leichte Sprache und
für Einfache Sprache



Textöffner® | Hechinger Straße 94 | 72072 Tübingen
Tel: 07071 708 402 0 | info@leicht-verstehen.de
f @ i Textoeffner | www.leicht-verstehen.de

Anzeige